

## CINNAMOMUM CASSIA.

## ENNEANDRIA MONOGYNIA.

## CINNAMOMUM.

Der Kelch 6-theilig, bleibend. Die Blumenkrone fehlend. Staubgefäße 12, in doppelter Reihe: 9 fruchtbar; 3 unfruchtbar, in der innern Reihe, den innern Kelchzipfeln gegenüber, mit 3 der fruchtbaren, an den Staubfäden zweydrüsigen, wechselsweisstehend. Die Staubkölbchen 4-fächrig. Die Beere von dem bleibenden, schälchenförmigen, gezähnten Kelche unterstützt.

*Cinnamomum Cassia* mit fein filzigen jüngern Ästchen und Blattstielen, fast wechselsweisstehenden, oval-lanzettförmigen, spitzigen \*, dreyfachnervigen Blättern, deren seitenständige Nerven gegen die Spitze verschwinden. (C. ramulis junioribus petiolisque tenuiter tomentosus, foliis subalternis ovali-lanceolatis acutis triplinerviis, nervis lateralibus apicem versus evanescentibus.)

*Cinnamomum Cassia*. Blume *Bijdrag. tot de Flora van nederl. Ind. St. II. p. 57. Don Prodr. flor. Nep. p. 67.?*

*Cinnamomum sive Canella malavarica et javanensis*. C. *Bauh. pin. p. 409.* (excl. synonymo *Liutschott.*)

*Laurus (Cassia)*. *Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 528.* (excl. synonym. *Burmanni.*)

*Laurus (Cassia)*. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. P. I. p. 477.* (excl. synonym. *Burm., Herm. et Plukn.*)

*Laurus Cassia*. *Hornem. Hort. Havn. Suppl. p. 134. Ait. Hort. Kew. Vol. II. p. 427. Virey Hist. nat. des méd. p. 163. Fratr. Nees ab Esenb. Disp. de Cinn. p. 53.*

*Laurus Cinnamomum*. *Andrews Repos. t. 596. Sims. bot. Magaz. t. 2028.* (excl. omnib. synonym.) *Lour. Flor. Coch. Vol. I. p. 305.?*

*Persea Cinnamomum*. *Spreng. Syst. veg. Vol. II. p. 263. Link Handb. Th. I. p. 61.*

*Karua s. Carua*. *Rheede Hort. Malab. Vol. I. p. 107. t. 57.?* (\*\*).

Cassien-Zimmetbaum.

Wächst in Cochinchina (*Lour.*)? China (*Reinw., Blume*), Sumatra (*Virey*), Malabar (*Rheede*)? in Zeylon gebauet (?).

Blühet im Januar (*Rheede*)? †

Der Stamm aufrecht, stielrund, von der Dicke eines Armes, mit aschgrauer Rinde bedeckt, mit sehr vielästigem Wipfel einen Baum von ungefähr fünf und zwanzig Fufs und darüber darstellend. Die Äste vielästig. Die Ästchen von einer äusserlich grünen, hey zunehmendem Alter, wie an den Ästen, durch allmähliches Röthen bis ins bräunliche Aschgrau übergehenden, in der Bastschicht, wie die der Äste, ein flüchtiges Öl enthaltenden Rinde bedeckt. Die jüngern meist wechselsweisstehend, jedoch paarweis genähert, selten gegenüberstehend, mit einer papageygrünen Oberhaut überzogen und von einem feinen, bräunlich-aschgrauen Filze bedeckt; die blumenbringenden vierseitig, ungleichseitig - zusammengedrückt.

\*) Sie kommen stets spitzig vor, wenn sie nicht von Insecten beschädigt sind, was aber meist der Fall ist.

\*\*) Wenn gleich in der von *Rheede* gegebenen Beschreibung seiner *Carua* nichts vorkommt, was mit *Cinnamomum Cassia* im Widerspruche steht, und er sogar von ihrer Rinde sagt: „est verum Cinnamomum,“ so kann man sie doch nur mit grosser Ungewissheit citiren, da sie *Hamilton (Transact. of the Linn. Soc. Vol. XIII. P. 2. p. 555—559.)* mit zu den Gewächsen rechnet, die als *Malabathrum* vorkommen, und von denen er drey bis vier unterscheidet. Als Synonymi zieht er zu *Carua* unter andern: *Cassia cinnamomea sylvestris* *pigrion Malavarica Plukn. Almag. p. 88.* und *Arbor canellifera Malabarica, cortice ignobiliore, cujus folium Malabathrum Breynii.* Ferner *Laurus Cinnamomum angustifolium. Roxb. Hort. Beng. p. 30.* Im *Willdenow'schen Herbarium* befindet sich ein Exemplar von *Roxburgh*, blos *Laurus Cinnamomum* bezeichnet, und dieses ist von *Willdenow*, wegen der etwas schmälern Blätter, für *Laurus Cassia* in seiner Sammlung aufbewahrt. Sehr ähnlich diesem Exemplare ist die Abbildung, welche als *Laurus Cassia* in dem *bot. Mag. t. 1636.* dargestellt ist. Diese Abbildung und das Exemplar von *Roxburgh* kommen auch darin mit der Abbildung von *Rheede* überein, daß der Blütenstand bey ihnen gipfelständig ist, und scheinen daher mit zur *Carua* zu gehören, zu welcher *Hamilton* auch noch *Linné's Laurus Cassia* zieht, weil *Linné* bey *Laurus Cassia* die *Carua* von *Rheede* citirt. Aber *Linné* wollte durch *Laurus Cassia* das Gewächs bezeichnen, von dem die *Cassia cinnamomea* genommen wird, weshalb denn auch hier der *Linné'sche* Name erhalten werden muß; denn *Linné* irrte nur darin, daß er die *Carua* mit anzog, von der nach *Hamilton* nur eine schlechte Rinde — die *Cassia lignea*, wie auch noch weiter aus seinen Äußerungen hervorgeht — kommen soll. Er sagt (*a. a. O. p. 552.*), die *Carua* sey in Malabar ein sehr gemeiner Baum, dessen Rinde in Menge ausgeführt werde, gegenwärtig zwar nur hauptsächlich nach den mahomedanischen Landen, weil die Christen eine bessere Droge aus China bekämen, welche von einem andern Baume herstamme. Dieser Baum kann nun aber nicht, wie er ohne Grund vermuthet, *Loureiro's Laurus Cubeba* seyn, wohl aber *Cinnamomum Cassia*, da dieses wirklich in China wächst, wie auch das hier abgebildete Exemplar beweist, welches von Stämmen entnommen ist, die zwar in Java gezogen, aber von China dort hingebracht worden sind, wie dies von *Reinwardt* und *Blume* versichert wird.

Die Blätter fast wechselsweisstehend (so wie die Ästchen), kurz gestielt, oval-lanzettförmig, spitzig, ganzrandig, lederartig, dreyfachnervig, mit Seitennerven, die gegen die Spitze verschwinden und auf der untern Fläche stark hervortreten, oberhalb kahl, papageygrün, leuchte d. unterhalb schimmelgrün, matt, sehr fein — nur durch die Loupe bemerkbar — weichhaarig, nach einem in Java gezogenen Exemplare, fünf bis sechs Zoll lang. Die Blattstiele geinnet, fein filzig, einen halben Zoll und auch etwas darüber lang.

Die Blumen gestielt, rispenständig.

Die Rispen gegen die Spitze der Zweige blattachselständig, lang gestielt, wenigblumig, schlank, aufrecht oder aufrecht-abwärtsstehend, kürzer als die Blätter. Der gemeinschaftliche Blumenstiel etwas zusammengedrückt, vorzüglich oben zwischen den Verästelungen, sehr fein — nur durch die Loupe bemerkbar — weichhaarig; die besondern dreytheilig; die eignen, so wie die besondern, abwärtsstehend - ausgebreitet und fast seidenartig - weichhaarig.

Der Kelch. Eine tief-sechsspaltige, sehr fein seidenartig-weichhaarige, amiantweisse, bleibende Blüthendecke: die Zipfel eyrund, zugerundet, abstehend, innerhalb, so wie auferhalb, sehr fein seidenartig-weichhaarig, bleibend.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäße wie bey *Cinnamomum zeylanicum* (Nr. 20.); aber die drey fruchtbaren, zweydrüsigen Staubfäden der innern Reihe nicht mit gestielten, sondern mit sitzenden Drüsen.

Der Stempel. Der Fruchtknoten überständig, kuglig-eyförmig, einfächrig. Der Griffel von der Länge des Fruchtknotens, so lang wie die Staubgefäße. Die Narbe dreylappig.

Die Fruchthülle sehr ähnlich der des *Cinnamomum zeylanicum vulgare* (Nr. 20.) — nach Nees —. Der Same sehr ähnlich dem des *Cinnamomum zeylanicum vulgare* (Nr. 20.)

*Cinnamomum Cassia* ist das Gewächs, von dem wir die Rinde, welche unter den Namen Zimmetcassie, Cassienzimmet, chinesischer, indischer, englischer Zimmet, Zimmetorte, *Cassia cinnamomea*, *Cinnamomum chinense*, *indicum s. anglicum* bekannt ist, erhalten, und welches Linné durch *Laurus Cassia* bezeichnet wissen wollte.

Die Zimmetcassie ist dem Zimmet ähnlich, unterscheidet sich aber: 1.) durch weniger ineinander gerollte Röhren; 2.) durch dickere Substanz; 3.) durch ein stärkeres Hervorragen der feinen Streifen auf der äußern Seite, die auch leicht sich abziehen lassen; 4.) durch ein stärkeres Hervortreten der Markstrahlen auf der innern Seite; 5.) durch ein dichteres Gewebe des Bastes (Fig. 1.) in welchem die öhlführenden Markstrahlen näher beysammen liegen, daher denn auch 6.) der mehr stechende, wenn gleich weniger süßliche Geschmack und der reichlichere Öhlgehalt; 7.) sind auch die Markstrahlen aus drey oder vier, seltner aus zwey Schichten von Zellen zusammengesetzt (Fig. 1.) da sie hingegen bey dem Zimmet stets aus zwey Schichten bestehen, was denn zugleich beweist, daß beide Drogen von zwey, der Art nach verschiedenen Bäumen abstammen müssen. — Durch die Destillation mit Wasser erhält man nach Hagen aus drey Pfunden wohl zwey bis drey Loth ätherischen Öhls, welches vom Zimmetöhl nicht zu unterscheiden ist. Zuweilen schießen in demselben Krystalle an, welche sich als Benzoesäure verhalten. Buchner (Rep. d. Ph. B. VI. p. 12.) erhielt sogar aus einer Sorte Zimmetcassie nur wenig ätherisches Öhl, dagegen aber Benzoesäure. Buchholz (*Alman. f. Scheidek.* 1814. 1.) fand in 1000 Theilen: ätherisches Öhl 8, eigenthümliches Weichharz 40, besondern gummigen Extractivstoff 146, bassorinartige Substanz und Holzfasern 643, Wasser und Verlust 163 Theile. — In pharmakologischer und therapeutischer Hinsicht kann die Zimmetcassie wie der Zimmet angewendet werden.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse, nach einem aus China herstammenden Exemplare, welches ich der Gefälligkeit des Herrn Professor Reinwardt verdanke.

Fig. 1. Ein Segment des Bastes auf gleiche Art geschnitten wie das von *Cinnamomum zeylanicum* Tab. 21. Fig. 1. und auch eben so stark vergrößert.

2. Eine nicht völlig geöffnete Blume, vergrößert.

3. Ein mittleres Segment der Blume, von der man die Zipfel des Kelches weggeschnitten hat, und

4. der Kelch dicht über der Basis abgenommen, aufgeschnitten und ausgebreitet, um die Lage der Geschlechtstheile zu zeigen, stärker vergrößert.

\*) Das Sammeln der Zimmetcassie geschieht auf gleiche Weise wie bey dem Zimmet. Auch die Zubereitung ist der des Zimmets ähnlich, jedoch scheint sie dadurch abzuweichen, daß man sehr wahrscheinlich nur die Oberhaut der Rinden entnimmt, ohne etwas vom Parenchym der Rinde mit wegzunehmen, weshalb auch die feinen Streifen, die bey dem Zimmet nur wenig hervorragen, hier viel stärker hervortreten, und unverletzt sind, auch eben daher sich leichter abziehen lassen und weniger weißlich erscheinen. Sie kommt in  $1\frac{1}{2}$  bis 3 Pfund schweren, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Fuß langen, an beiden Enden und in der Mitte mit Bast oder gespaltenem Rohr zusammengeschnürten Bündeln vor, die in sogenannte Gonjes — eine Emballage aus Bast und Binsen geflochten — gepackt sind; oder, als eine geringere Sorte, die kürzern Röhren, die nicht in Bündeln zu bringen sind, in Kisten gepackt. Sie kommt zu uns aus mehreren europäischen Häfen — jetzt vorzüglich aus England — denen sie auf directem und indirectem Wege zugeführt wird.